

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Sester.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Ein problematisches Glück.

Oedenburg, 31. August.

Im weißen Haus zu Washington wurde vorgestern das Sichel des weißen Metalls besiegelt. Seinen letzten Zufluchtsort hat das Silber verloren, es hat seine Rolle als Werthmesser ausgespielt. Das „W. T.“ schreibt: „Die Tragödie des Silbers ist nun auch in der neuen Welt zur Aufführung gelangt, und jenes Metall, welches so viele Jahrhunderte hindurch den Völkern den Begriff des Reichthums darstellte, ist in der alten und in der neuen Welt für untauglich erklärt worden, fürderhin als Geld zu gelten. Wohl werden auch in der Zukunft noch Münzen aus dem weißen Metall geprägt werden, allein ihr Werth wird nicht durch die Menge Silbers bestimmt werden, welches sie enthalten: Silber wird nur mehr als Scheidemünze in Umlauf kommen, oder so wie es in den Staaten der lateinischen Münzunion der Fall ist, Silbermünzen werden nicht anderes sein, als auf Silber „gedruckte“ Staatsnoten. Der Beschluß, durch welchen das amerikanische Repräsentantenhaus die Sherman-Bill abschaffte, bedeutet eine neue Station auf dem Pfad des Silbers — vielleicht ist es der letzte Akt der Tragödie des weißen Metalls, welcher sich in Washington nun abspielt.“

Vor nicht allzulanger Zeit, vor dreiundzwanzig Jahren, da war das Silber noch ein gefährlicher Nebenbuhler des Goldes. In manchen Staaten galt nur Silber als Geld, in anderen Ländern war es gleichberechtigt mit dem gelben Metall. Da kam die Einführung der Goldwährung in Deutschland: dieses Ereigniß war der Anfang des Endes des Silbers. Es verlor ein Land nach dem anderen: Italien bekehrte sich zur Goldwährung, Frankreich stellte die freie Silberprägung ein, ebenso unsere Monarchie; das vertriebene Silber konnte keine neue Heimat finden und verlor seine alten Gönner. Auch Oesterreich-Ungarn ging zur Goldwährung über, und seitdem hatte das weiße Metall in Europa keinen Platz mehr. Unaufhaltsam näherte sich die Katastrophe; die Entwerthung des Silbers machte reizende Fortschritte und alle Münzkonferenzen halfen nicht über die

Thatsache hinweg, daß das Silber als Geld seine Rolle ausgespielt.“ Nun, diese Thatsache steht fest, aber befremdlich ist die Kurzsichtigkeit unserer Finanzverwaltung, die allem Anschein nach es als „Glück“ ansieht, daß die Silberbill fiel. Noch mehr: Unserer Finanzverwaltung erscheint ja auch das Disagio als „Glück“, und selbst das Rückströmen unserer Effekten wurde als „Glück“ bezeichnet, so zwar, daß man füglich sagen kann, jedes finanzielle Unglück wird von der Finanzverwaltung als „Glück“ deklarirt, um die Ungeschicklichkeiten, Irrthümer und Fehler, welche begangen werden, wenigstens in den Augen der Urtheilsunfähigen zu bemänteln. Traun! solch ein Glück ist nur zu sehr problematisch! Denn prüfen wir die Lage objektiv, so müssen wir sagen, daß die amerikanischen Verhältnisse, die unserer Valutareform schon so viel Nothzettel brachten, auch jetzt wieder verhängnißvoll auf unsere Absichten einwirken.

Es ist nämlich erwiesen, daß fast der ganze Goldbesitz Oesterreich-Ungarns aus amerikanischen Quellen floß. Diese Quellen sind uns für die Zukunft verschlossen, ja, es zeigt sich jetzt, daß Amerika — schon unter dem Eindrucke der Bewegung gegen die Silber-Bill — Gold nicht mehr exportirt, sondern importirt. England schützt seinen Goldbesitz durch eine kluge Diskontopolitik, Deutschland beschleichen, Frankreich durch eine Prämie, Oesterreich-Ungarn, indem es das Gold in den Kassen einsperrt. Die Erwerbung von Gold — konstatirt das „Sp. Tbl.“ — ist unter solchen Umständen sehr erschwert, und wenn man die letzten Konsequenzen bedenkt, muß man sogar sagen, daß es heute und in der nächsten Zeit geradezu unmöglich für die österreichisch-ungarische Monarchie sein dürfte, die Goldankäufe wieder aufzunehmen, und daß unter wirtschaftlichen Verhältnissen, wie die gegenwärtigen, selbst bei einem Ueberfluß an Gold nicht an die Aufnahme der Baarzahlungen in Oesterreich-Ungarn gedacht werden kann. Diese unumstößliche Wahrheit zeigt nur allzu deutlich, daß die Niederlage der Silbermänner im Repräsentantenhause der „Vereinigten Staaten“ von Amerika, ein recht problematisches Glück ist.

Erscheinen ja doch dadurch die Chancen unserer Valutareform noch ungünstiger, noch unerfreulicher.

Wir in Oesterreich-Ungarn haben also in der That keine Ursache, zu frohlocken, daß die Amerikaner die Aufhebung ihrer Silbergesetze beschlossen haben. Der Silberpreis wird beträchtlich sinken und unsere Silbergulden werden noch mehr entwerthet werden, der Goldpreis aber wird jede Erwerbung von Gold erschweren, vielleicht sogar unmöglich machen. Daß das Agio aber — angesichts der Rückwirkungen der amerikanischen Krise auf unser wirtschaftliches Leben — eher steigen als sinken wird, ist ebenfalls klar und somit können wir nur mit geringen Hoffnungen in die Zukunft blicken. Wir werden nämlich Silber und doch kein Geld, wir werden eine Goldwährung, aber kein Gold, wir werden die Valuta regulirt, aber keine Valuta haben.

Vom Tage.

Die Unruhen in Spanien.

Es ist bereits besorgnißerregend und für die Dynastie sehr unheilvoll, daß ein großer Theil des spanischen Volkes sich wider die gegenwärtige Regierung, die zu Recht bestehende Staatsgewalt und insbesondere gegen den doch so milden Szepter der Königin-Regentin auflehnt.

Namentlich in San Sebastian, dem Sommerfuge der regierenden Königin-Mutter Christine wird unaufhörlich demonstriert und der Umstand, daß das Blutbad vom 28. d. die Revolte nicht zu unterdrücken vermochte, scheint denn doch ein Beweis dafür zu sein, daß die fueristische Bewegung aus einer minder harmlosen Quelle fließe, als die offiziellen Bulletins glauben machen möchten. Würde es sich wirklich, wie vorgeschützt wird, lediglich um eine Kundgebung für die bedrohten municipalen Sonderrechte einiger Provinzen und Städte handeln, so hätte sich der Herd der Rebellion nicht gerade an dem Orte gebildet, welcher der königlichen Familie als Villeggiatur dient. Dieser Umstand allein läßt auf eine dynastiefeindliche Tendenz der Bewegung schließen, wie ja

Feuilleton.

Der Strumpf.

(Schluß.)

Die Geschäfte gingen also recht herzlich schlecht, da gelang es dem armen Erfinder endlich, einen Gönner für seine Maschine zu interessieren: Lord Hunsdon. Auf seinen Rath übersiedelte William Lee nach London, wo er mit einigen geschulten Gehilfen in Bunhill-Fields eine Werkstätte einrichtete. Der Lord war so entzückt von der Erfindung des armen Landpfarrers, daß er sogar seinen eigenen Sohn zu ihm in die Lehre gab und Strumpfwirker werden ließ. Im Sommer 1595 schien sich denn auch das Geschick Lee's zum Besseren zu wenden, denn Lord Hunsdon hatte es verstanden, die Königin Elisabeth von England für die neue Wundermaschine so zu interessieren, daß sie versprach, die Werkstätte in Bunhill-Fields persönlich zu besuchen.

Sie hielt auch Wort und erschien an einem schönen Sommernachmittage mit ihren Hofdamen in der Werkstätte, wo ihr der Lord den glücklichen Erfinder vorstellte und Beide dann die Maschinen auf das Genaueste erklärten. Die Königin zeigte sich sehr huldvoll und sprach ihre höchste Zufriedenheit über das Gesehene aus.

Als sie sich verabschieden wollte, da trat der Lord vor sie hin, stellte ihr die Armuth des Erfinders, seine vielen Kämpfe und Enttäuschungen

vor und bat zum Schluß, sie möge ihn dadurch belohnen, daß sie ihm ein Patent auf seine Erfindung ertheile. Die Königin aber antwortete:

— Mylord, ich habe die armen Leute, welche jetzt ihr Brod mit Strumpfstücken verdienen, viel zu lieb, um mit meinem Gelde eine Erfindung zu unterstützen, die Jene an den Bettelstab bringen würde. Hätte Herr Lee Seidenstrümpfe fabrizirt, so würde das nur Wenige betroffen haben; aber Wollstrümpfe, welche Jeder tragen will, dürfen nicht von einem Individuum monopolisirt werden.

Der Muth des armen Pfarrers war durch diese Worte wohl etwas gebeugt, aber nicht gebrochen. Unverdroffen machte er sich wieder an die Arbeit, um seine Maschine derart zu ändern, daß mit ihr Seidengewebe fabrizirt werden könnte. Es gelang denn auch; und im Jahre 1598 wurde er von der Königin in Audienz empfangen. Er überreichte ein Paar prachtvolle Seidenstrümpfe; sie belobte die Arbeit zwar sehr, aber materielle Hilfe ließ sie auch diesmal dem armen Erfinder nicht angeheihen, und da sein Beschützer, Lord Hunsdon, schon ein Jahr früher gestorben war, stand der arme Mann gänzlich hilflos, arm und elend, mitten in der Riesengstadt. Das alte Wort vom Propheten, der im Vaterlande nichts gilt, sollte auch an ihm wahr werden; nach einem furchtbaren Martyrium starb er zehn Jahre später im tiefsten Elend.

Und heute?

An dem Prinzip der Lee'schen Maschine ist gar nichts geändert worden. Allenborough verbesserte sie 1866 derart, daß sie in der Minute nahezu 300,000 Maschinen machen kann; über 5000 verschiedene Artikel (Strümpfe, Nachtjacken, Handschuhe, Leibbinden u. u.) werden heute aus dem Gewebe angefertigt; in England finden über 200,000 Menschen durch die Strickmaschine ihr Brod und die Ausfuhr englischer Wirkwaren beträgt im Jahre über 200 Millionen Mark. Doch auch andere Länder haben eine blühende Wirkwarenindustrie. So ist die gentiale Idee des einfachen Landpfarrers doch noch Millionen Menschen zum Segen geworden. Freilich ist darüber das Strumpfstücken mit der Hand nicht gänzlich abgekommen, wie der junge Theologe damals gehofft, als er die Maschine erfand, um öfter in die blauen Augen seiner Mary blicken zu können.

Im Wappen der reichen und mächtigen Londoner Strumpfwirker Gilde prangt das Bildniß Lee's im geistlichen Gewande. Das ist das einzige Denkmal, daß diesem Wohlthäter der arbeitenden Menschheit gesetzt worden. Nun, vielleicht weihen heute — nach dreihundert Jahren — Manche, die durch die Wirkmaschine ihr Brod verdienen, dem armen Landpfarrer von Calverton, der die Früchte seiner Idee nicht genießen konnte, ein stilles Gedenken.

mancherlei Anzeichen darauf hinweisen, daß man es hier mit einer carlistischen Eruption zu thun habe. Bisher hat die Regierung dem Aufstande eine löbliche Energie entgegen gesetzt. Die im ersten Rummel beabsichtigt gewesene Abreise der Königin-Regentin wurde wieder rückgängig gemacht und das Kabinet Sagasta hat gleichzeitig die Entschlossenheit bekundet, die Fueros, für deren Aufrechterhaltung die Revolte in Szene gesetzt worden, trotzdem und alldem abzuschaffen. Hoffentlich wird diese Festigkeit vorhalten und zuletzt doch jene Wirkung erzielen, die ihr bis nun versagt geblieben ist. Freilich hängt die baldige Pazifizierung Spaniens wesentlich davon ab, daß die carlistische Bewegung nicht durch republikanische und anarchische Unruhen kompliziert werde. Sevilla, Toledo, Barcelona und Madrid, wo es sonst zu solchen Unruhen zu kommen pflegt, verhalten sich bis jetzt still; und nur aus Saragossa wurden gestern Revolten gemeldet, die aber glücklicherweise einen harmlosen Charakter aufgewiesen zu haben scheinen. Einem isolirten Vorstoße des Carlismus wird das Kabinet Sagasta ohne sonderliche Anstrengung Stand zu halten vermögen. Schwieriger dürfte sich die Aufgabe der Abwehr gestalten, wenn die republikanische Bewegung und die anarchische Propaganda sich der fueristischen Aufsehnung anschließen.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät hat dem k. u. k. Major des Infanterie-Regiments „Leopold II., König der Belgier Nr. 27“ Josef Schaffer den erblichen österr. Adelstand mit dem Prädicate „Devermarkt“, und dem Ministerialrathe im Handelsministerium Dr. Wilhelm Leddihn das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

○ **Spende des Königs.** Seine Majestät hat aus Allerhöchster Privatcharitativille den Brandverunglückten von Kapissó 100 fl. anzuweisen geruht.

○ **Fürstprimas Pachary** ist am 30. d. von Wien in seiner Residenzstadt Gran eingetroffen, woselbst der Kirchenfürst für längere Zeit Aufenthalt nimmt. Beim Empfange richtete das Erzkapitel an Se. Eminenz die Bitte, während seines Graner Aufenthaltes dem Kapitel Gelegenheit zur Bethätigung seiner Anhänglichkeit zu bieten. Der Fürstprimas versprach dies in bereitwilligster Weise, wobei er hinzufügte, daß es ihm zur Freude gereichen werde, die Interessen der Geistlichkeit, der Diözese und der Stadt fördern zu können.

○ **Ministerpräsident Weyerle**, der am 29. d. Früh in Wien angekommen ist, hat im Laufe des Tages eine mehrstündige Konferenz mit Finanzminister Steinbach, sowie auch mit Bankgouverneur Raab gepflogen. Ministerpräsident Dr. Weyerle begab sich am 30. d. von Wien aus nach Dánoş zurück.

○ **Wirkungen der Cholera auf die Manöver.** In Ergänzung dessen, was bezüglich der besonderen sanitären Vorsorgen bei den Manövern bereits verlautbart worden ist, ist die „Pol. Kor.“ in der Lage, auf Grund authentischer Informationen mitzutheilen, daß Reservemänner aus solchen Orten, aus denen Cholera, oder choleraverdächtige Fälle gemeldet wurden, überhaupt nicht zu den Waffenübungen einberufen werden. Die sorgsamste Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung und der Truppe bildet naturgemäß den Gegenstand weitestgehender Obforgen.

○ **Der russische Kaiser bei seinen Schwiegereltern.** Am 29. d. ist die russische Czarenfamilie in Kopenhagen zu längerem Besuche eingetroffen.

Aus den Comitaten.

Bükk, 28. August. [Orig.-Korr.] (Pfarrer Baur's Verlassenchaft) Bei dem Verkaufe der Verlassenchaft des verstorbenen Herrn Pfarrers Baur wurden recht hübsche Preise erzielt. Das Vieh (22 Stück) erstand meist die Bücker Zuckerfabrik und auch Herr Csikó aus Locs, die heutige Getreideföschung übernahm ebenfalls die Fabrik, à fl. 4.50 per Kreuz. Im Ganzen sollen zirka 8000 fl. Erlöst worden sein. — Ueber den Nachfolger in der Bücker Pfarre hört man, daß die Patrone sich in zwei Lager theilen, die einen setzen sich für den jetzigen Administrator Kosó, der schon drei Jahre im Patronate Kaplan war, ein, während von anderer Seite Herr Professor J. Haller aus Raab protegirt wird. Welche Partei siegen wird, weiß man noch nicht.

Csepreg, am 29. August. [Orig.-Korr.] (Feuerwehreffest). Das Feuerwehreffest am Sonntag ist programmäßig verlaufen. Nach Ankunft des Herrn Verbandspräsidenten Kösch aus Dedenburg fand in dem schön geschmückten Requisitionshaus die Versammlung statt, an der außer den ausübenden Feuerwehrmännern auch viele Herren und Damen theil nahmen. Nach einer markigen Ansprache des Herrn Präses Kösch heftete Herr Kösch den 10 und 5 Jahre dienenden Feuerwehrmännern die silbernen, resp. bronzenen Medaillen an die Brust und übergab ihnen das Diplom mit einer herzlichen Ansprache. Möge dieses sichtbare Zeichen der Anerkennung die Feuerwehrmänner auch zu fernem Aushalten im Verein anspornen und demselben noch recht viel neue ausübende Mitglieder zuführen. Von der Nachbarschaft war merkwürdigerweise die Betheiligung eine ganz minimale, von Feuerwehren sahen wir nur den Oberkommandanten und den Kommandanten aus Szakony.

Nachher fand bei Herrn Czifrák gemeinsames Mittagessen statt, an dem sich aber leider nur 11 Personen betheiligten. Trotzdem verlief dasselbe recht animirt und wurden auch einige schöne Toaste ausgebracht, so von Herrn Notár Türk auf Herrn Kösch, von diesem auf die Csepreg Feuerwehr und ihr ferneres Gedeihen u. s. w.

Unterdessen hatte sich der Himmel mit Wolken bedeckt und es fing an zu regnen, gegen 3 Uhr aber hörte der Regen auf und die beabsichtigte Feuerwehrrübung konnte vorgenommen werden. Nach dem Alarmzeichen erschienen dann auch in kürzester Zeit 2 Spritzen und der Requisitionswagen an dem supponirten Brandplatz; die Leitern wurden schnell aufgestellt, das Dach bestiegen, die Schläuche aufgezo gen und ein starker Wasserstrahl ergoß sich über das Gebäude.

Die Uebung wurde zur Befriedigung des Herrn Verbandspräsidenten ausgeführt, namentlich wurde die Propertät der Spritzen und deren gute Instandhaltung gerühmt.

Nach der Uebung defilirte die Feuerwehr und damit war dieser Theil des Festes zu Ende. Leider gestattete das Wetter nicht die folgende Abendunterhaltung im Freien abzuhalten, man mußte sich in die Zimmer zurückziehen und das war sehr schade, denn nach und nach fand sich eine solche Zahl von Gästen ein, daß der Raum viel zu klein sich erwies und es herrschte dann dort eine Temperatur, die schon nicht mehr angenehm war. Von der Jugend wurde mit Eifer getanzt, auch mancher ältere Herr konnte nicht widerstehen, hie und da ein Tänzer zu wagen. Wenn ich auch wie andere Berichterstatter Namen nennen soll, so will ich als erschienene Frauen nennen, in erster Linie Frau Kohn Sándor, die in einer sehr hübschen Toilette Aller Augen auf sich zog, dann Frau Beer, Bruckner, Brinau, Fleischhacker u. A. Von Mädchen war eine große Anzahl erschienen, namentlich auch aus Bük und Szakony, fremde Feuerwehren waren nur Bük durch 1, Szakony durch 3 Mitglieder vertreten. Gegen 3 Uhr war die Unterhaltung zu Ende.

Die Einnahmen betragen zirka 125 fl., so daß für die Feuerwehrtassa noch ein hübscher Ueberschuß bleibt.

Küche und Keller des Herrn Czifrák ließen nichts zu wünschen übrig.

Büdöskut, 30. August. [Orig.-Korr.] (Feuer.) Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde die Bewohnerschaft unseres Ortes durch den Schreckensruf „Feuer“ allarmirt. Es standen 8 Scheuern in Flammen. Der Brand entwickelte eine derartige Hitze, daß man es kaum 50 Schritte vom Feuer entfernt aushalten konnte. Die Entstehungs-Ursache ist noch unbekannt, trotzdem, daß sich der Neufelder Postenföhner Bidor alle Mühe gegeben hatte den Thäter zu eruiern. Auf dem Brandplatz zeigte Herr Bidor sich als energischer Beschützer des Eigenthums seiner Mitmenschen. Er eiferte und spornete die umherstehenden Leute zur Arbeit an und griff selbst tüchtig zu.

Von fremden Feuerwehren sind erschienen: die von Bölgyfalva, Becsenyéd, Tormafalu, Felsfalva, Ujfalva, Jutagvár, Szarazvám, Szaróv und Nagy-Höflány. Allen diesen sei auf diesem Wege der beste Dank ausgesprochen.

Gerettet wurde leider sehr wenig, weil die Hitze zu groß war. Der Schaden beläuft sich auf 15.000 fl., wovon nur 8000 fl. versichert waren. Betheiligt sind die „I. ung.“ mit 5000 fl., die „Böhöniz“ mit 2000 fl. und die „Riunione Adriatica“ mit 1000 fl.

Kisboldogasszony, 30. August. [Orig.-Korr.] (Veränderung unter unserer Pfarregeistlichkeit.) Ich setze zunächst als Ihnen bereits bekannt voraus, daß unser allverehrter hochwürdiger Dechant Franz Dománovich von Seiner Majestät dem König zum Ehrendomherrn der Raaber Diözese ernannt worden ist; und führe also nur folgende Veränderungen bei der hiesigen Geistlichkeit an: Unser Herr Kaplan Josef Kálnoky ist als Administrator nach Stöking übersiedelt und wird, zumal da er der einzige Kompetent ist, auch zum dortigen Pfarrer ernannt werden. Gleichzeitig hat Se. Exzellenz der hochw. Herr Diözesanbischof den neuausgewählten Priester Michael Reher aus Tata nach Kisboldogasszony als Kaplan disponirt. A. K.

Neuestes.

Budapest, 30. August. Von gestern auf heute sind im Marmaroser Komitat 25 Erkrankungen und 15 Todesfälle, in der Hauptstadt Budapest 4 Erkrankungen (3 aus der Altosener Ziegelfabrik, 1 aus der Kálofer Ziegelfabrik), im Komitate Fász-Nagy-Kun-Szolnok 19 Erkrankungen und 13 Todesfälle, in der Stadt Szegedin 9 Erkrankungen, 4 Todesfälle; in der Stadt Székesvárhely 1 Todesfall, in der Stadt Klausenburg 15 Erkrankungen, 6 Todesfälle; im Szolnok-Dobokaer Komitat 14 Erkrankungen, 7 Todesfälle; in anderen Komitaten nur einzelne Choleraerkrankungen vorgekommen.

Außerdem sind in der Altosener Ziegelfabrik-Kolonie zwei Geschwister, ein siebenjähriger Knabe und ein vierzehnjähriges Mädchen unter verdächtigen Umständen erkrankt und in die Choleraerkranken überführt worden.

Klausenburg, 30. August. Mit Rücksicht auf das immer heftigere Auftreten der Cholera in Klausenburg und Umgebung soll ein Aufschub des Beginnes der Universitäts-Vorlesungen bevorstehen.

Triest, 30. August. Nach einer Meldung des „Piccolo“ hat sich in Monte-Carlo ein vornehmer Russe, Seraius Rumawisk, getödtet, nachdem er sein gesamtes Vermögen im Roulettespiel verloren hatte.

Brünn, 30. August. Während der gestrigen Leichenfeier des Grafen Alois Serényi langte aus Ungarn eine Depesche ein, daß dortselbst dessen jüngerer Bruder Ladislaus gestorben sei.

Petersburg, 30. August. Der berühmte holländische Embryologe und Naturforscher Dr. Med. Julius Knoch, welcher zuerst die Geschlechtlichkeit der Trichinen feststellte und die Trichinose gründlich erforschte, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

New-York, 30. August. Nach weiteren Meldungen hat der Cyclon furchtbare Verheerungen an den Küsten von Nord- und Süd-Carolina, Georgia und Florida angerichtet. Die Stadt Portroyal wurde fast ganz fortgeschwemmt; 100 Personen sind daselbst ertrunken. Charleston ist zum größten Theile zerstört; sechs Personen sind dort verunglückt. Zwölf Werften wurden vernichtet. Auf den Inseln an den Küsten von Carolina und in den dortigen Gewässern sind 500 Personen umgekommen. Man befürchtet, daß die Kriegsschiffe „Pearl“ und „Mantuel“ gescheitert seien.

Pokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Kirchliche Ernennungen.** Von Sr. Majestät dem König wurden im Raaber Diözesan-Kapitel ernannt: der Can. cantor Josef Kósa zum Can. lector; der Propst von St. Adalbert Dr. Johann Bertha zum Can. cantor; der Diözesan-Erzdechant Thomas Jordán zum Propst von St. Adalbert; der Dedenburger Erzdechant Dr. Ludwig Szely zum Diözesan-Erzdechanten; der Titular-Bischof und Wieselburger Erzdechant Johann Holdházy zum Dedenburger Erzdechanten; der Locsmänder Erzdechant Anton Wohl zum Wieselburger Erzdechanten; der Kábalözer Erzdechant Alois Weidl zum Locsmänder Erzdechanten; der Komorner Erzdechant Stefan Tóth zum Kábalözer Erzdechanten; der Pápaer Erzdechant Dr. Johann Surányi

zum Ro
dechant
von Sü
der Dech
Domn
und Dir
Shn
— Fe
besitzer
Johann
Boöl;
zum Bi
*
Nur ein
dem fei
Licht
eine Zie
dies
Tilg
lingen
Architekt
den Blau
gärtner
nehmer,
legende
Geschma
wie Scho
bilde ha
zenden
Da
Kritikern
der unse
Anlässen
abgeschm
Allgemein
sehr gün
die Pietä
Licht
*
die Eins
am 1. C
statt und
Eltern, n
einschreib
tember m
*
vom 76
Wanitsel
verläßt h
*
sich mit
ler verla
*
storbenen
Herrn
Nachmitt
gasse 2,
*
an einer
mann W
im 48.
bekleidete
liebt und
Feuerweh
Wiener
leider ge
Leben die
erhalten.
der tiefgel
die hier
Mehlhänd
Sarge des
Leicht Sa
führt und
Ruhe best
*
terirt
gedoktort.
entsendeter
Riñ, w
„alten He
riñ“ bez
scheint, all
so sehr au
neue Rat
Thurm
Der
Verdrüße
Doppelad
er dem
nicht rech
lich leichte
Plages,
mörderisch
gehen, er
Frage auf
das ungar
Wiener
bringen so

zum Komorner Erzdechanten; der Can. scholae Ignaz Wladonickly zum Pápaer Erzdechanten; der Konsistorialbeisitzer und Pfarrer von Süttör Peter Schlegel zum Can. scholae; der Dechant-Pfarrer von Kis-Boldogaszony Franz Domnanovich und der Konsistorialbeisitzer und Direktor des Raaber Priester-Seminars Georg Sahnkamp zu Honorar-Domherren.

— Ferner wurden ernannt: der Konsistorialbeisitzer und Dechant-Pfarrer von Odorin Dr. Johann Beerwaldsky zum Titular-Abt von Wööl; der Futtaker Dechant-Pfarrer Josef Eigel zum Biharer Titular-Abt.

*** Die Arbeiten bei dem Lichtmonument.**
Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von dem feierlichen Akte der Enthüllung des Lichtmonuments, welches bestimmt ist, eine Zierde unserer Stadt zu werden. Daß es dies wird, dafür bürgt der gefeierte Name Tilgner. Einen großen Antheil an dem Gelingen des ganzen Arrangements kann auch Herr Architekt und Baumeister M. Schneider, der den Plan zur Anlage verfertigte und unser Stadtgärtner Herr Blaschek für sich in Anspruch nehmen, der die zu Füßen des Denkmals anzulegende Teppichgärtnerei mit seinem bewährten Geschmacke der Vollenbung zuführt, welche sich, wie schon jetzt zu entnehmen ist, dem Gesamtbilde harmonisch anschließen und ihm einen reizenden Rahmen verleihen wird.

Daß es am Arbeitsplatze an Zusehern und Kritikern nicht fehlt, kann sich Jedermann denken, der unser Oedenburger Publikum bei ähnlichen Anlässen beobachtet hat. Es werden mitunter recht abgeschmackte Ausstellungen vorgebracht, doch im Allgemeinen äußert sich die öffentliche Meinung sehr günstig über die Form und Gestalt, womit die Pietät für die Manen des großen Meisters Lichtsicht- und greifbaren Ausdruck findet.

*** An der Staats-Oberrealschule** finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1893/94 am 1. September Vormittags von 8—12 Uhr statt und dauern bis inklusive 3. September. Die Eltern, welche ihre Knaben in die erste Klasse einschreiben lassen wollen, mögen sich am 1. September melden.

*** Transferrt.** Herr Hauptmann Paul Eder vom 76. Inf.-Reg., Schwiegerjohn des Herrn Wanitzel, wurde nach Bosnien transferrt und verläßt heute unsere Stadt.

*** Hymen.** Herr Edmund Spitzer hat sich mit dem anmuthigen Fräulein Hermine Thaler verlobt.

*** Das Leichenbegängniß** des gestern verstorbenen Schlossermeisters und Ziegeleibesizers, Herrn Franz Bepto findet morgen Freitag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause: Turner-gasse 2, nach dem kath. Friedhofe statt.

*** Todesfall.** Der seit mehreren Monaten an einer hartnäckigen Krankheit leidende Kaufmann Moriz Schwarz in Losing ist Nachts im 48. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene bekleidete in Losing, woselbst er allgemein sehr beliebt und geschätzt war, die Stelle eines Bize-Firewehrkommandanten. Vor Wochen wollte ein Wiener Professor am Krankenlager Schwarz', leider gelang es der ärztlichen Kunst nicht das Leben dieses biedern, rechtschaffenen Mannes zu erhalten. Außer einem greisen Vater trauern nebst der tiefgebeugten Witwe und fünf Kindern auch die hier wohnhaften Brüder Alexander Schwarz Mehlhändler und Advokat Dr. Ignaz Schwarz am Sarge des zu früh dem Leben Entziffenen. Die Leiche Schwarz' wurde nach Deutsch-Kreuz überführt und am dortigen israel. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

*** Vom Stadthurm.** An unserem alterirten „alten Herrn“ wird jetzt viel herumgedoktort. Die zur Untersuchung seiner Stabilität entsendeten Sachverständigen haben vor Kurzem den „alten Herrn“ beigebracht hat, als einen „Haarriß“ bezeichnet. Ein Haarriß wäre, wie es scheint, allerdings am Plage gewesen, als man sich so sehr auf den historischen Punkt für das neue Rathhaus kaprizirt hatte, aber nicht dem Thurm hätte der Haarriß gebührt!

Der an der Spitze des Thurmes zum großen Verdruße enragirter Patrioten sich breit machende Doppeladler verlangt auch schon „herunter“, weil er dem mittlerweile erweiterten Haarriß nicht recht traut; aber so ein Vogel hat es schließlich leichter, als die Umwohner des historischen Platzes, oder solche Passanten, die in selbstmörderischer Absicht unter dem Stadthurme durchgehen, er kann ja fliegen. Schon ist die Frage aufgetaucht, ob man statt dieses Adlers nicht das ungarische Landeswappen oder wie auf dem Wiener Rathhause eine neutrale Wetterfahne anbringen soll, aber es wäre vielleicht doch gut das

Gutachten der jetzt neuerlich zu entsendenden Sachverständigen abzuwarten, sonst haben wir am Ende ein Wappen oder eine Fahne und keinen Thurm dazu.

Gegenwärtig wird der Zustand des reparaturbedürftigen Adlers untersucht und hat zu diesem Ende ein Gehilfe Franz Bruzzics, des Spenglermeisters Fuhremann heute den viel Muth erfordernden Aufstieg mittelst Leiter unternommen.

Wenn übrigens der Rathhausplatz thatsächlich kein historischer im vollsten Sinne des Wortes ist, durch diese Turmaffaire vermöchte er dennoch — vielleicht in Zukunft — ein solcher zu werden, indem er vom Unheil möglicher Weise dazu berufen ist, an eine historische Katastrophe zu erinnern.

Wie wir hören soll auch Herr Architekt Hintzger gestern den Thurm untersucht haben, sein Gutachten ist uns jedoch bis zur Stunde noch nicht bekannt.

*** Die Genossenschaft hiesiger Gast- und Kaffeewirthe** hält übermorgen Samstag um 3 Uhr Nachmittags im Restaurationslokal Kammelhoer eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Zweck derselben ist der von uns bereits einmal angedeutete, er betrifft nämlich die Stellungnahme der Genossenschaft wegen ihrer künftigen Vertretung in der Handels- und Gewerbekammer, respektive die Wahl der Vertrauensmänner, deren Berufung zu Kammer-räthen angestrebt wird.

*** Ueber den Kaufsejeh,** der kürzlich von den Tagelöhnern Karl Salamon, Ludwig Gueb und Karl Moller angezettelt wurde, indem sie den Hausierer Bischof ohne allen Grund insultirten, wogegen sich dieser natürlich wehrte, wollen wir, über Bitte des Tagelöhners Michal Gueb, gerne konstatiren, daß letzterer gar nicht bei diesem Austritte theilhaft war; er ist also mit dem exdizirenden Ludwig Gueb nicht zu identifiziren. Die oben genannten Unruhbestizter wurden zu Geldbußen verurtheilt.

*** Ein Ose,** der heute Morgens für den Fleischhauer Herrn Gerhardt zur Schlachtbrücke gebracht werden sollte, wollte sein Dasein noch ein wenig verlängern und entließ daher dem Treiber. Im rückwärtigen Theile des Hotels „zum König von Ungarn“ wurde der Ose aber wieder zu Stande gebracht und seinem Schicksale zugeführt.

*** Verlust-Anzeige.** Auf dem Wege von den Oberlöwern zum Waris und von da zurück über den Spangenberg in die Oberlöwern wurde heute Früh eine goldene Damen-Kemontoir-Uhr sammt Kette verloren.

Der Finder wird gebeten, diesen Gegenstand in der Administration der „Oedenburger Zeitg.“ gegen Empfangnahme eines befriedigenden Finderlohnes zu deponiren.

*** Agendorf-Brennberger Bahn.** Die Begehung der neuen normalspurigen Bahn Agendorf-Brennberg findet am 2. September statt. Außer dem Delegirten des Staatsbauamtes werden in Vertretung der politischen Behörde die Herren Ober-Stuhlrichter Molnar und Fiskal Dr. Baan zugegen sein.

*** Feuer.** In N.-Misdó (Con. Eisenbur.) wurden am 29. d. M. 2 Wohnhäuser eingäschert.

*** Die Oedenburger Milchhalle,** Georgengasse 12, hat nun auch den Verschleiß von Flaschen-Milch eingeführt, worauf wir unsere p. t. Hausfrauen aufmerksam machen. (Siehe Annonce.)

Gerichtshalle.

— **Ein interessanter Markenichugprozess.** Die zweite Ferienkammer des Berliner Landgerichts I verhandelte vor einigen Tagen in fünfstündiger Sitzung unter der Leitung des Landgerichtsdirektors Braunerwetter gegen die Drogisten Felix Rubenau, Emil Beckershoff, Wih. Sperling und A. Horn, welche des Vergehens gegen das Markenichuggesetz angeklagt waren, und den Druckereibesitzer Selmar Bayer, der der Anklage zu diesem Vergehen beschuldigt war. Bekanntlich wird seit einer Reihe von Jahren durch die Firma J. Zacherl in Wien ein Mittel gegen lästige Insekten in den Handel gebracht, welches den Namen „Zacherlin“ führt.

Der umfangreiche Betrieb dieses Artikels hat den Angeklagten Bayer veranlaßt, die geschützten Marken und Etiquettes der Firma J. Zacherl mit so kleinen unweiselichen Abänderungen nachzuahmen, daß eine Unterscheidung von den geschützten Merkmalen nur bei besonderer Prüfung möglich ist. Diese Nachahmungen hat Bayer vielen Drogisten zum Kauf angeboten. Seine Abnehmer haben dann gewöhnliches Insektenpulver auf Flaschen gefüllt, welche ebenfalls hinsichtlich Größe und Gestalt den echten Zacherlin-Flaschen gleichen, diese Flaschen dann mit den nachgemachten Zeichen versehen und ihre Waare dann als „Zacherlin“ verkauft. Die obgenannten vier Drogisten sind nur ein kleiner Theil derjenigen, welche von der Firma Zacherl wegen Vergehens gegen das Markenichuggesetz zur Verantwortung gezogen sind. Die Angeklagten führten sämtlich Unkenntnis zu ihrer Entlastung an.

Der Staatsanwalt hielt es für zweifellos, daß sämtliche Angeklagte von der Unrechtmäßigkeit ihres Thuns überzeugt waren. Er beantragte gegen Bayer 250, gegen die vier Drogisten je 300 Mark Geldstrafe. Der Vertreter der Firma Zacherl beantragte als Nebenkläger nur der Form wegen eine Geldbuße von je 5 Mark, da er nur den Zweck verfolgte, den gewährten Markenichug vom Gericht anerkannt zu sehen. Der Gerichtshof entschied dahin, daß der Angeklagte Bayer in allen 4 Fällen als Mitschuldiger anzusehen sei. Derselbe wurde zu einer Geldstrafe von 300 M. verurtheilt. Gegen die vier angeklagten Drogisten lautete das Urtheil auf je 200 M. Geldstrafe und je 5 M. Geldbuße, sowie auf Veröffentlichung des Erkenntnisses.

Volkswirtschaftliche Beitung.

□ **Die Aufhebung der Sherman-Akte.***) Aus Washington, 28. d. M., wird telegraphirt: Die Repräsentantenkammer nahm den Antrag Wilson's, betreffend die Abschaffung der Sherman-Akte, mit 239 gegen 110 Stimmen an. Der Gesetzentwurf geht nunmehr an den Senat. — Der Schatzsekretär Carlisle ertheilte den Münzstätten in Philadelphia und San-Franzisko den Befehl, den vollen Betrieb mit den vollzähligen Angestellten zur Prägung von Goldmünzen aufzunehmen, wofür 85 bis 90 Millionen im Schatzamt vorhanden seien.

*) Siehe den Leitartikel in der heutigen Nummer.

Tagesneuigkeiten.

+ **Die Extreme berühren sich.** In Kis-halmagh wurde dieser Tage der hundert-siebenjährige Greis Nikolaus Malavetz als Leiche aufgefunden. Durch die Obduktion wurde ermittelt, daß der Greis zum Selbstmörder geworden. Er war in Folge eines Leidens, das ihn seit Jahren plagte, in den Tod gegangen. Mit diesem uralten Greis zugleich schied ein Knabe freiwillig aus dem Leben: Der 16 Jahre alte Peter Börner, Sohn wohlhabender Eltern, hat sich in Esákova mit einer Pistole erschossen. In einem hinterlassenen Briefe gibt er als Motiv seines Selbstmordes an, daß er am Leben keine Freude mehr habe, weil ihm seine Eltern das Baden im Freien verboten haben.

× **Ein falscher Arzt.** Aus Wien wird gemeldet: Die Polizei brachte dieser Tage in Erfahrung, daß ein Mann, der sich „Dr. Fischer“ nenne, in Währing unberechtigt als Arzt praktizirte. Die Erhebungen führten zu der Gewißheit, daß der Beschuldigte, der zu Szegedin geborene, 36 Jahre alte Heinrich Fischer kein Arzt ist. Er verschaffte sich trotz dem schon binnen wenig Monaten eine ziemlich starke Praxis. Er ließ sich für seine Ordinationen und Visiten tüchtig bezahlen und hatte in seiner eleganten Wohnung, die aus mehreren Pizzen besteht, ein komplettes Chirurgengebäck, alle nöthigen ärztlichen Instrumente und viele Medikamente, darunter starke Gifte, die er sich mit selbstgeschriebenen Rezepten verschaffte. Die Polizei verhaftete ihn, als sie in Erfahrung brachte, daß diesem Kurpfuscher zwei Patienten gestorben sind; es kann jedoch nicht behauptet werden, daß Fischer's Behandlung ihren Tod herbeiführte. Gegen ein Mädchen, daß bei ihm Hilfe suchte, hat er sich einen groben Unfittlichkeitsakt erlaubt. Von Patienten hat er größere Darlehen genommen, die bis heute noch nicht bezahlt wurden.

+ **Eine Bluttthat.** Vor dem Theatergebäude in Traan ereignete sich am letzten Samstag eine Bluttthat. Die Operettensängerin Rosa Sane war mit ihrem Anbeter Amadeo Mosca in Streit gerathen. Der eben vorübergehende 23-jährige Herzog von Carcano wollte die bedrohte Sängerin schützen, als Mosca ihn durch zwei Revolverkugeln niederstreckte. Der Zustand des Herzogs ist äußerst besorgnißerregend.

+ **Eine Kesselexplosion.** In dem Orte Hesperingen (im Fürstenthum Luxemburg) fand in der Kunstmühle von Tesch eine Kesselexplosion statt. Die Mühle stürzte ein und gerieth in Brand. Das Dienstpersonal wurde verschüttet. Entzündung von Mehlstaub veranlaßte die Explosion. Neun Arbeiter wurden verwundet, davon vier lebensgefährlich. Ein Arbeiter wird vermißt. Der Schaden wird auf 800,000 Francs geschätzt.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Wien, 31. August. Der Buchdruckereibesitzer Johann Schmid wurde, als unter dem

Verdacht stehend, daß er an dem Kautions-
schwindel des Zeitungsberausgebers Dentsl theil-
genommen, heute verhaftet.

Wien, 31. August. Fürst Ferdinand
von Bulgarien ist heute Früh aus Fisch
hier eingetroffen.

Im Befinden des schwererkrankten Baron
Königs warter ist eine erfreuliche Wendung
zum Besseren eingetreten.

Berlin, 31. August. Ein preussischer Zoll-
beamter erschoss nach dreimaligem vergeb-
lichen Anrufen einen russischen Soldaten,
der beim Einfangen einer Kuh deutsches Gebiet
(Oberschlesien) betreten hatte.

München, 31. August. Hauptmann Seidl
vom 3. Feld-Artillerie-Regiment hat sich er-
schossen. Die Ursache der That liegt in dem
Umstande, daß Seidl angeklagt war, er habe
den Soldaten Winkl durch sorglos gestellte
Behandlung in den Tod getrieben.

Madrid, 31. August. Aus San Sebastian
eingelangte Nachrichten melden, daß gestern Abends
dort neuerliche Demonstrationen statt-
fanden. Wätere Gensdarmen schritt ein, wobei
mehrere Personen leicht verwundet wurden.

Angekommene Fremde.

Hotel „Panonia.“

Feiser Gyula, Kaufmann, Raab. — Klein Lajos,
Kaufmann, Wien. — Bauer Karl, Kaufmann, Wien. —
Brandstein Jakob, Kaufmann, Raab. — Kurz Samuel,
Kaufmann, Ober-Schützen. — Goldschmidt Josef, Kaufmann,
Wien. — Fischer Josef, Kaufmann, Wien. — Bartl Joh.,
Kaufmann, Wien. — Biringer Hugo, Kaufmann, Kapuvár.
— Grassly Josef, Kaufmann, Wien. — Giriczek, Haupt-
manns-Witwe, Graz. — Maciga Theresie, Hauptmanns-
Witwe, Olmütz. — Gomanski Paula, Obersterwitwe, Graz.
— Faith Boldizsar jun., Grundbesitzer, Uvidel. — Jffelaj
Marie, Grundbesitzer, Uvidel. — Markovits Istvan, Grund-
besitzer, Csepreg.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die
Redaktion keine Verantwortung.

Adele Rosenstingl
Ignaz Valentin

Oedenburg

Jánosháza

638

Verlobte.

Lottoziehungen vom 30. August.

Brünn	76	31	59	75	50
Zinsbruck	88	61	17	46	27

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 30. August. (Vorsteuernie-
markt.) Gesamt-Austrieb 951 Stück Schweine. Die von
waren 560 ungarische, 254 croatische und 42 böhmische. Es
notirten: Ferkel von fl. 14 bis fl. 21, Frischlinge von fl. 22
bis fl. 27, Volljährige von fl. 28 bis fl. 35 per Paar ab
4 Percent. Strohwaare von 35 bis 42 kr., Fettwaare von
36 bis 38 kr. netto per Kilogramm lebend. — Stand
17,223 Stück.

Telegraphischer Kursbericht

Wien, 31. August.

Gemeinsame Rente...	96.80	Ang. Credit	408.75
Ang. Gold-Rente...	116.10	Länderbank	244.10
4% ung. Kronen-Rente	94.75	Unionbank	250.—
Ang. Grundrentlastgen.	96.—	Staatsbahn	298.50
Anglobank	150.50	Lombarden	102.50
Bankverein	120.—	Napoleon'sor	9.86
Oesterr. Credit	335.75	Markt	61.62

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Szechenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Zu vermieten.

In der Bahnhofstraße Nr. 12, Villa
Flandorffer, ist eine 636

elegante grosse Wohnung

bestehend aus einem Saal, vier Zimmern, Cabinet,
Vorzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer, Speise und
dazu gehörigem Garten per sofort zu vermieten.
Näheres Comptoir: Ignaz Flandorffer.

Wichtig für

Weinhändler u. Wirthe.

Ein Keller sammt zirka 1000 Hektoliter
Fahrgeschirr ist sofort auf mehrere Jahre zu
vermieten bei Frau Witwe E. Hießberger in
St. Margarethen. 618

Eine grössere Parthie Maculatur-Papier

in verschiedenen Grössen und

Stampf-Papier

ist billigst zu verkaufen bei
C. Romwalter & Sohn
Oedenburg, Grabenrunde 121.

1890-er

Zapfner Weißwein

per Liter 60 fr. kommt
von heute ab zum Ausschank
bei 637

Michael Göschl

Schlippergasse Nr. 38.



Ein

Lehrmädchen

und ein

Lehrjunge

werden aufgenommen in der
Buch- und Kunstdruckerei
C. Romwalter & Sohn
in Oedenburg. — Gute Schul-
zeugnisse Bedingung.



Lanolin Toilette-Lanolin

d. Lanolinfabrik von Benno Jaffe &
Darmstaedter, Martinikentelge b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der
Haut und des
Haares.

Vorzüglich zur Reini-
gung und Bes-
derung
müder

Vorzüglich Hautstellen und Wunden.
zur Erhaltung einer guten
Haut, besonders bei kleinen
Kindern.

Zu haben in Zinntuben à 25 Kr.,
Blechdosen à 15 u. 10 Kr.

in der Apotheke zum „König von
Ungarn“, in der Apotheke zum
„Löwen“.

502

Oedenburger Milchhalle.

Georgengasse Nr. 12

offerirt auf vielseitigen Wunsch ab 1. September:

Flaschen-Milch

10 kr. per Liter. 635

Flascheneisch 20 fr. — Probeflaschen werden abge-
geben. Ausführliche Preiscurante im Verkaufsladen.

Aepfelverkauf

von zirka 600 Bäumen, meist
Wintersorten, erfolgt bei der
Herrschaft Csajta (Schache-
dorf), Station der Pankaför
Bahn. 610

Sammetartige Haut

erhält man nach dem Gebrauch der
Vaselin-Gold-Cream-Seife
von der National Parfümerie, Wien.
Dieselbe ist namentlich zum Baden
von Kindern sehr zu empfehlen
und kostet das Paaket mit 3 Stück
nur 40 Kreuzer, zu haben bei
K. Hagenauer, Silbergasse 15,
Alexander Kastner, Josef
Krauss, Alter Kornmarkt 3. 629-b

Für Eltern!

Koststudent

zwischen 12 und 15 Jahren
aus achtbarer israel. Fa-
milie wird gesucht. 616

Auskunft in der Admini-
stration dieses Blattes.

Nebenverdienst fl. 2160

jährlich festes Gehalt können
Personen jeden Standes, welche
in ihren freien Stunden sich be-
schäftigen wollen, verdienen. Of-
fert sub L. 5715 an Rudolf
Wolff, Wien. 628

Die Oedenburger

Bau- u. Bodencreditbank

empfehltsich zum

An- und Verkäufe

von:

Renten, Pfandbriefen,

Prioritäten, Aktien, Losen,

Münzen und Valuten.

Geldeinlagen

werden günstigst verzinst. 2

Geschäfts-Gröffnung.

Gefertigter beehre mich einem P. T. Publikum die ergebene Mittheilung zu machen,
daß ich am hiesigen Plage: Grabenrunde Nr. 105 eine

GEMISCHTWAAREN-HANDLUNG

eröffnet habe und dieselbe unter der Firma

Carl Eipeltauer

führen werde. Mein Geschäft habe ich derart eingerichtet, um allen Ansprüchen in jeder
Beziehung entsprechen zu können und nehme mir daher die Freiheit, dasselbe dem Wohl-
wollen des geehrten Publikums angelegentlichst zu empfehlen und höflichst zu ersuchen, bei
Bedarf meine Firma gütigst berücksichtigen zu wollen.

627

Hochachtungsvoll ergebenst

Carl Eipeltauer.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.

XXV



Preis: 6

Für Loco: 6

Für Auswär: 6

Bierzeitung

Wen

stehenden

W ü n s c h

damit die

kürzlich in

Sozialr

Ausdruck g

Am

geistlichen

womöglich

getränkt für

Maßnahme

ir d i s c h

S ä n d e r

W a s s e n

Die

ge weih ten

or dentlich

der angebl

glieder des

Pferdefuß

Grunde m

b ü r g e r

mehr darun

beraliss

setzen.

Die

rauchdüsten

Mittel zu

Lebensf

ständige

Schutze un

teressen".

n a c h B e r

— C

Es r

Führerraum

dort zusam

gab es stets

wir doch A

alte Geister,

über die Z

so da mit

feinen dreiß

die zumeist

Hintergrund

So an

erzählen.

— Za

angenehm, d

noch nicht d

den Führer

Winter, und

ein Vraton.

haftpflichtge

der Maschin

Ich fü

der jungen

eine echte S

Wo ist

altes Eisen

Es ist

war es Ann

Stolz war d

Seit t

züge auf ur

schon acht W

zehn in der

Nachcourier